

O.U., den 15. Januar 1944

Vorgeführt erscheint der  
Dipl.Ing. Hendrik J o r d a n ,  
Beckname: J e f f e r s ,  
geb. am 9.7.1918 in Kuzgsberge,  
und sagt, zur Wahrheit ermahnt,  
auf Befragen wie folgt aus:

z.Sa.

Ich habe die Vernehmung von L a u w e r s selbst durchgelesen und kann nur aussagen, dass sie in allen Punkten meiner Ansicht entspricht. Auch ich bin in jeder Weise auf allen englischen Schulen als Ziviliste und Karerred behandelt worden und ich musste die Feststellung machen, dass wir niemals soldatisch gedrillt worden sind und die persönliche Betreuung in jeder Weise zuvorkommend und einwandfrei war. Zwischen Lauwers und mir bestand der Unterschied, dass Lauwers erst im Laufe der Ausbildung zum Offizier ernannt wurde, während ich sofort bei Eintritt in den englischen Nachrichtendienst als Offizier übernommen wurde. Zu meiner Person muss ich hinzufügen, dass ich vor Kriegsausbruch in England studierte, beim Kriegsausbruch nach Holland zurückfuhr (1939), militärisch infolge der Mobilisation wieder Dienst tat, sich aber im Augenblick der Besetzung Hollands bereits wieder in England befand. Auf der Technischen Hochschule in Manchester hatte ich den Einfall, mich beim Konsul zu melden zur Weiterleitung nach Holland, um dort Dienst zu tun. Da das nicht so schnell möglich war und Holland schon längst besetzt wurde, konnte ich mich lediglich im Hauptquartier in London melden. Mir wurde sofort die Frage vorgelegt, ob ich bereit sei, in die holländische Armee einzutreten. Es entsprach meinen Wünschen. Nach einigen Monaten - etwa um den 20. Aug. 1940 - wurde ich einberufen. Ich habe im Meer, in der Marine und schliesslich bei der Luftwaffe Dienst getan. Zuletzt wurde ich als Funker und Bordschütze ausgebildet. Während dieser Ausbildung wurde ich nach London ins Haupt-

quartier gerufen und mir dort die Frage vorgelegt, ob ich in gefährlichen Einsatz gehen wolle. Nach meiner Zustimmung wurde ich einem englischen Offizier zugeführt, der mir den Plan entwickelte, dass ich später in Zivil in Holland abgesetzt würde und dort Agentenarbeit zu verrichten hätte. Etwa 2 Tage nach dieser Unterredung wurde ich zur Sonderausbildung einberufen unter gleichzeitiger Beförderung zum Leutnant. Ich habe also im Gegensatz zu Lauwers die Ausbildung sofort als Offizier begonnen. Die Ausbildung war im Wesentlichen dieselbe, nur mit dem Unterschied, dass ich noch eine Spreng-Spezialschule in Hartford besuchte und zwar etwa für 5 Tage. In der Hauptsache wurden uns dort Sprengunterweisungen an Industrieobjekten gegeben. Im Gegensatz zu Lauwers wurde ich bezw. unsere restlichen Kameraden aus der anfänglich 8 Mann starken Gruppe 2 mal auf dem gleichen Flugplatz im Fallschirmspringen mit jeweils 3 Absprüngen ausgebildet. Aus unserer Gruppe wurden frühzeitig 2 Mann in den Einsatz geschickt oder für besondere Zwecke nach Indien gesandt.

Betonen möchte ich, dass der holländische Nachrichtendienst in England niemals an mich herangetreten ist. Mir war in England bekannt, dass es einen holländischen Nachrichtendienst dort gibt, habe aber nie etwas über seine Organisation erfahren. Wie schon erwähnt, kann ich nur über die Schulenerfahrung selbst die gleichen Ausführungen machen, wie Lauwers, auch darüber, dass teilweise Schüler verschiedener Nationalitäten zusammen ausgebildet wurden. Auch während unserer Ausbildung wurden nur Decknamen gebraucht; unsere richtigen Namen waren nur in London bekannt. Ausweisungen von Schülern aus Verdachtsgründen erfolgten während unserer Ausbildung nicht. Wir wurden in jeder Weise als Offiziere behandelt und fast nur - mit Ausnahme im Funken und im Sport - von Offizieren ausgebildet. Prüfungen wurden zum Abschluss nur an der Funkschule durchgeführt. Im Schiessen sind wir auch mit deutschen Waffen ausgebildet worden; Kraftfahrunterricht haben wir nicht gehabt. Die Geländeausbildung war gemischt militärisch und auf sabotagemässiges Anschleichen von Objekten abgestellt.

Über Verhalten im Ausland und über fremde polizeiliche Arbeitsmethoden ist uns auch nur wie bei Lauwers ein Übersichtsmässiger Unterricht gegeben worden. Man war nach meinem Empfinden nicht in der Lage, trotz unserer mehrfach geäusserten Wünsche, Einzelheiten für unser Verhalten anzugeben. Die Anwendung von Giftstoffen bezog sich ebenfalls auf die von Lauwers genannten 3 Tabletten. Ausbrechen und Einbrechen ist uns nicht beigebracht worden. Beim Unterricht über Verwendung von Geheimtinten sind uns ausführliche Angaben gemacht worden, als bei Lauwers. Ich muss jedoch sagen, dass wir die Rezepte, die uns g-enannt wurden, wegen der Schwierigkeit der Zusammenstellung und Herstellung der Tinten für uns nicht anwenden konnten. In der Spurekunde sind wir nicht besonders ausgebildet worden; es wurde uns nur immer gesagt, dass wir bei unserer Sabotagearbeit Spuren vermeiden sollten. Politisch und weltanschaulich wurden wir nicht besonders geschult.

Der Umstand, dass wir vollkommen mit den Ausbildungsoffizieren in gleicher Messe lebten, hat es von allein mit sich gebracht, dass wir in rein kameradschaftlichem Verhältnis zu ihnen standen. Ich habe diese Art und Weise der Ausbildung als gut empfunden und hätte ein Abneigungsgefühl bekommen, wenn wir rein militärisch und rekrutenmässig während der Ausbildungszeit auf den Schulen angefasst worden wären. Es liegt als Holländer in unserer Art, dass wir unsere Pflicht im aufgelockerten Kreis und bei zivilmässiger Behandlung ebenso gern tun, als wenn wir rekrutenmässig gedrillt würden. Disziplin kann auch ohne Drill gewahrt bleiben.

Über die letzten Einsatzvorbereitungen befragt kann ich nur äussern, dass ich das Gefühl gehabt habe, man wusste in England selbst nicht, wie wir unsere Arbeit anzufassen hätten. Wir haben mehrfach unsere Bedenken geäussert und um genaue Anweisungen gebeten, wie wir unsere Arbeit zu verrichten hätten. Man konnte uns einfach keine genauen Vorschriften geben, sondern hat mir z.B. nur gesagt, ich hätte die Funkverbindung aufzunehmen, während mein Partner eine Sabotage-Organisation aufbauen sollte. Ich war ein-

satzrässig mit einem gewissen G u l o w s gekoppelt. Wie unschlüssig und unvorbereitet man in England war, geht z.B. daraus hervor, dass man uns kurz vor dem Einsatz sagte, wir hätten uns bei unserer Aufbauarbeit der bestehenden holländischen Widerstandsorganisationen zu bedienen, während man auf einer der Schulen ausdrücklich darauf hingewiesen hatte, dass eine Verbindung mit Widerstandsorganisationen eine Gefahr für unsere Arbeit bedeuten würde.

Durch den Umstand, dass man uns nicht von vornherein Arbeitsanweisungen gab und uns immer nur vertröstete, wir würden während des Einsatzes durch Funkspruch genaue Befehle erhalten, wurden einige unserer Kameraden veranlasst, während der Ausbildung abzuspringen, bzw. den Einsatz zu verweigern. Meine Wissens sind diese dann interniert worden.

Betonen möchte ich noch, dass die Identitätskarte, die ich als Ausweis für den Einsatz erhielt, Fehler enthielt. Ein nach mir abgesprungener Agent wies darauf hin und zeigte mir, dass z.B. das Wasserzeichen nicht mit dem der echten Identitätskarte übereinstimmt. Ich bin allerdings durch meine Identitätskarte nicht aufgefallen, da ich nur einmal flüchtig kontrolliert worden bin. - Als Anlaufstellen wurden uns nur einige Adressen genannt, die vor 1939 einwandfrei gewesen sein sollten. Da keine Gewähr dafür gegeben war, dass diese Anlaufstellen jetzt noch in Ordnung sind, habe ich während meiner Einsatzzeit keinen Gebrauch davon gemacht. Ich musste während meines Einsatzes die Feststellung machen, dass man über die tatsächliche Lage in Holland schlecht informiert war. Man wusste scheinbar nicht, und hat uns auch nicht darauf aufmerksam gemacht, dass einmal so viele Holländer im Dienste der Gestapo standen, andermal fast sämtliche aktiven holländischen Nationalisten oder auch Kommunisten bereits organisiert waren und aus diesem Grunde nicht mehr für unsere Aufbauarbeit verwendet werden konnten.

Ich bin z.B. durch den Umstand festgenommen worden, dass ich einem Manne Glauben schenkte, den ich kennengelernt hatte. Er machte mir Ausführungen über seine Ausbildung an englischen Schulen, über unsere Organisation und sonstige Punkte, die mir einwandfrei erschienen. Die Glaubwürdigkeit dieses

Mannes, auf die ich einging, brachte mich zur Strecke.

Die Methodik im Funkverkehr, uns als kommerzieller Sender zu tarnen, und entsprechende kommerzielle Funksprüche zu empfangen, war unbedingt eine Gefahrenquelle. Man glaubt in England, unbemerkt die Funklinien aufziehen zu können und glaubte ebenfalls, dass im Verdachtsfalle doch der Funkverkehr als kommerzielle gegenseitige Benachrichtigung anzusehen ist. Als Sicherung hatte auch ich in jedem Funkspruch einen konstanten Fehler einzuarbeiten. Der Umstand, dass in England ein Sender ~~xxxxxx~~ oder Empfänger mehrere Linien bei gleicher Sendezeit, bei gleicher Sendestärke zu bedienen hat, bedingt ein häufiges Warten, mehrmaliges Rufen und Gerufenwerden und gibt somit der gegnerischen Abwehr Gelegenheit zur Anpeilung. Auch wurde uns gesagt, dass wir unseren Standpunkt nicht zu wechseln brauchen, da keine ausgesprochene Gefahr bestehe. Blindfunk ziehe ich für die Prax's ebenfalls vor.

Über Arbeitsmethoden der Gestapo und allgemeines polizeiliches Vorgehen wurden uns nur allgemeine Angaben gemacht, die aber keine tatsächlichen Anweisungen für unser Verhalten zum Ausdruck brachten. Zusammenfassend kann ich nur sagen, dass die technische Sabotageausbildung - also der Unterricht über Sprengwesen und über Art und Weise, wie bestimmte Objekte anzugreifen sind - gut war. Desgleichen entsprach die Behandlung auf den Schulen und das sonstige Verhalten der Engländer uns gegenüber unserer Mentalität. Wir waren in jeder Weise zufrieden und einsatzfreudig. Mangelhaft und unzulänglich waren dagegen die Anweisungen über taktisches Verhalten während des Einsatzes, über die Art und Weise wie wir unsere ~~Kinxxxx~~ Aufbauarbeit einzufädeln und zu verrichten hätten und wie man praktisch eine Sabotageorganisation errichtet. Man hat scheinbar in England die tatsächliche Lage in Holland nach der Besetzung nicht gewusst, bzw. die deutschen Arbeitsmethoden der Gestapo oder der Abwehrstelle unterschätzt. Im Funkverkehr ist man meines Erachtens geradezu leichtsinnig gewesen. Diese Behauptungen kann ich mit den Erfahrungen meiner kurzen praktischen Einsatz Tätigkeit begründen.

Ich habe in allen Punkten bezüglich meiner Ausbildung in England die Wahrheit gesagt und gedanklich wiedergegeben, welche Erfahrungen ich in der Praxis gemacht habe.

Die Vernehmung habe ich nach Diktat verstanden und unterschreibe:

...*H. J. ...*.....

zugegen:

*K. Krüger*  
.....  
Stenotypistin.

.....*Beckmann*.....

SS-Hauptsturmführer  
Kriminalkommissar.

r  
n  
e